



# DER WAFFENSCHMIED

**Tobias Haselmayr ist gerade mal 30 Jahre alt, gut ausgebildet, kräftig und schmiedet was das Zeug hält: Schmuck, Geländer und Beschläge, am liebsten jedoch Werkzeuge und historische Waffen.**

Text: Oliver Lang • Fotos: Tobias Haselmayr, Oliver Lang

➤ Der Mann liebt seinen Hammer. Wie sonst könnte es sein, dass Tobias Haselmayr seinen während der Lehrzeit geschmiedeten Schmiede-Hammer so ungern alleine lässt. Okay, mal zum Italiener essen gehen – das geht auch ohne das Zwei-Kilogramm-Trumm. Aber wenn es weiter weg geht – ob zu Freunden ins Saarland oder zum Kulturtrip nach Rom – muss der Hammer mit. Erst ins Auto und dann, wenn es zu Fuß weitergeht, in die Blackhawk- oder Eastpak-Tasche. So kam es auch, dass der Hammer in allen Hauptkirchen Roms war –

**Tobias Haselmayr liebt seinen Hammer – so gehört sich das auch für einen richtigen Schmied.**

bis auf den Petersdom. „Dieser Hammer hat zwar eine Seele, aber das war mir dann doch zu heiß. Nicht, dass das Sicherheitspersonal ihn mir noch weggenommen hätte“, schmunzelt Tobias Haselmayr.

Nur eine von vielen Geschichten, die er in leichtem Bayerisch erzählt. Doch nicht nur erzählen kann Tobias Haselmayr, sondern auch schmieden. Hier seine Geschichte.

Im September 1977 als Sohn eines Apothekers geboren, wuchs er in der Nähe von Augs-



Die Klinge besteht aus Monostahl, der Gladius aus altem Eisen und Stahl (10000 Lagen), der Griff aus Wasserbüffelhorn und Nussbaum.

burg auf. Die Leidenschaft für Trips in die Natur und scharfe Sachen hat er wohl von einem seiner Großväter mitbekommen. Der hatte ihm sein erstes Messer geschenkt. Es gibt Kinderbilder, auf denen der erst sechsjährige Tobias mit zwei Ka-Bar-Messern zu sehen ist. Auch seine Vorliebe für Schusswaffen könnte er vom Opa mitbekommen haben. Und so kommt es, dass Tobias Haselmayr – wenn er einmal Zeit dafür hat – in seinem Schützenverein eine großkalibrige Waf-

fe abfeuert, manchmal sogar eine 68-Millimeter-Vorderladerkanone.

Nach Abschluss der Realschule absolvierte Tobias Haselmayr eine Lehre zum Flugzeugbauer bei der Firma Messerschmitt-Bölkow-Blohm (inzwischen EADS) und arbeitete im Betrieb, wo er beispielsweise den Airbus A320 vernietete oder M109-Flugzeuge restaurierte. Besonders mit seinem Vorgesetzten Peter Pecher verstand er sich gut – und lernte viel von ihm: „Peter hat ein



Das Messer besitzt eine 128000-lagige Klinge aus Kettensägen- und Silberstahl, Feile und Eisen. Der Hirschhorn-Griff mündet in einen Schlangenkopf.





Von links: Ein römisches Feldmesser, ein Gladius (Mainzer Typ) und ein Dolch Typ Anreppen – im Besitz des Archäologischen Parks Carnuntum bei Wien.



Ein aufklappbarer Secutor-Gladiatorenhelm (Messinglegierung) mit Materialstärken von bis zu fünf Millimetern. Oben das historische Vorbild.

enormes Fachwissen. ist an so vielem interessiert und hat Literatur ohne Ende. Der hat nichts ohne Verstand gemacht. Das hat mich sehr geprägt.“ Dann besorgte sich Peter Pecher, mit dem sich Tobias Haselmayr inzwischen wieder wöchentlich trifft, das Buch „Damaszener Stahl“ von Manfred Sachse. Das mag mitverantwortlich sein für die spätere Karriere von Tobias Haselmayr.

Zunächst machte er jedoch seinen Wehrdienst bei den „Flachlandtirolern“ – den Gebirgsjägern in Murnau. Danach

holte er sein Fachabitur nach und studierte Mikro- und Feinwerktechnik in Ulm. Allerdings nicht sehr lange. Es ist die einzige Ausbildung, die er nicht beendet hat. Dafür wusste er jetzt, was er machen wollte.

2001 schrieb er 250 Schmiedebetriebe in Deutschland wegen einer Ausbildung zum Schmied an. Und bekam 250 Absagen. Schneller, unkomplizierter und vor allem erfolgreicher lief es für Tobias Haselmayr in Österreich. Der Obmann

für Oberösterreich lud ihn zum Probearbeiten ein, schaute sich den jungen Mann aus Deutschland genau an und sagte ihm nach fünf Stunden zu. Zwei Wochen später konnte Tobias Haselmayr dann loslegen. Seine beiden Chefs, Peter und Anton Lechner aus Hochburg-Ach, hatten ihm zunächst

ein Zimmer, später eine kleine Wohnung besorgt und kümmerten sich gut um ihm. Nicht nur rückblickend eine der schönsten und lehrreichsten Zeiten. „Da hab ich das Schmieden klassisch gelernt. Eine einzige Flex gabs im ganzen

Betrieb. Dafür gab es oft genug mal ein paar hundert Stahlzapfen von Eggen zum Herrichten. Auch damasziert haben wir in Österreich schon.“ All das erzählt Tobias Haselmayr ganz stolz. Besonders stolz ist er darauf, dass auf



(Noch) beschussfreie Harnischbrust aus einem Stück – im Feuer geschmiedet und bis zu neun Millimeter stark.

seinem Gesellenbrief von 2002 „Schmied“ steht „und nicht Metallbauer Fachrichtung-XY oder Metalltechniker-Kaltumformer“. Denn was mit seinem Beruf passiert, bedrückt Tobias Haselmayr ziemlich. Dabei sind es nicht so sehr die „halbprofessionellen Hobbyisten, die sich Schmied nennen und auf Jahrmärkten vor allem Bier (wahlweise auch Met) trinken und nebenher ihre Messer und Schwerter verkaufen“, die ihn stören. Es ist das Zerpflücken eines guten, schönen und um-





Ein geschmiedeter Streithammer aus C50-Stahl mit einem Stiel aus heimischer Esche. Tobias Haselmayr übernimmt auch die Leder- und Holzbearbeitung.



Ein geschmiedetes Ginko-Blatt und – aufgepasst – ein Arsch mit Ohren. Beide in Silber.

fassenden Berufs in seine Einzelteile, was ihm größere Sorgen bereitet. Vielmehr: „Es tut mir in der Seele weh.“

Nach seinem Abschluss ging er nach Deutschland zurück und arbeitete knapp zwei Jahre lang in verschiedenen Betrieben, um dann noch in München auf die Meisterschule im Handwerkerhof zu gehen und seinen Meister im Metallbauer-Handwerk zu machen. Das eine Jahr, von dem er sich so sehr erhofft hatte „im tiefsin-nigen Schmieden weiter-zukommen“, fasst er

lakonisch folgendermaßen zusammen: „Kostenlos und um-sonst.“ Und so hängt der Meisterbrief jetzt verstaubt in einer Ecke seiner Schmiede.

Denn Tobias Haselmayr hat sich alles, was er noch lernen wollte, selbst erarbeitet und sich zudem selbstständig gemacht. Gezwungenermaßen, irgendwie. Denn im Garten seiner Eltern war für den ganzen „Schrott“ – Ambosse, altes Eisen von Kutschen, Kanonenrohre, Fangseile von Flugzeugen, Holz, Werkzeug... – den er angesammelt

hatte, einfach kein Platz mehr. Und nachdem ihm seine Mutter angedroht hatte, das ganze Zeug wegzuschmeißen, mietete er auf einem Aussiedlerhof bei Augsburg eine alte Scheunen-halle an und richtete sich dort seine Schmiede ein.

„Plötzlich war ich selbst-ständiger Schmied“, erzählt Tobias Haselmayr, „und ich hätte natürlich auch marode Auspüffe geschweißt, doch alles kam ganz anders.“ Besser. Viel besser! Tobias Haselmayr wurde zum Waffenschmied. Er lernte Renate Koppberger



Der Blick in die Schmiede zeigt: Seit dem Beginn der Selbstständigkeit (damals fast nur mit einer Esse und einem Amboss ausgestattet) hat sich einiges getan.



Ein Haudegen Tilly aus altem Stahl und Eisen, mit handgeschmiedeter und mit Steinen polierter Klinge.

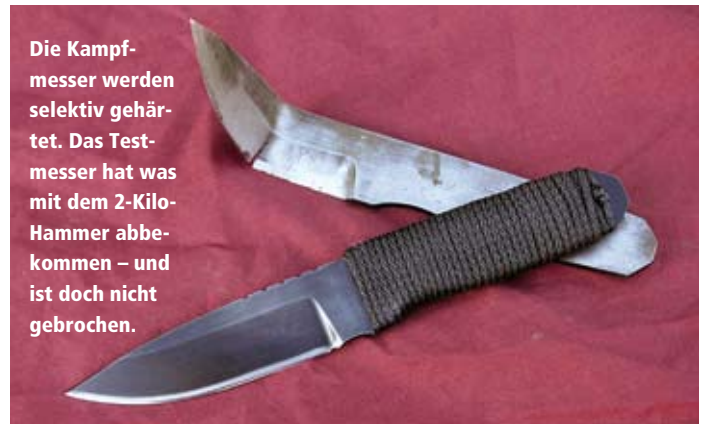


und ihren Mann Markus kennen, beides enge Vertraute von Marcus Junkelmann, dem bedeutenden deutschen Militärhistoriker, Schriftsteller und experimentellen Archäologen. Der auf Schloss Ratzenhofen lebende Dr. Junkelmann rekonstruiert mit anderen Interessierten mit Vorliebe historische Waffen und Ausrüstung und testet diese im praktischen Experiment. Zur 2000-Jahr-Feier von Augsburg 1985 überquerte er mit den Methoden und der Ausrüstung der römischer Infanterie die Alpen und wurde überregional bekannt.

Dr. Junkelmann braucht Waffen. Und der Schmied Tobias Tilmann Haselmayr war bald die erste Wahl, wenn es um historisch

korrekte Waffen und Rüstung ging. Bei einem archäologischen Großevent – Tobias Haselmayr hatte es sich gerade an einem schattigen Plätzchen bequem gemacht – hieß es auf einmal über Lautsprecher: „Der persönliche Waffenschmied von Dr. Marcus Junkelmann bitte sofort zu dessen Lager.“ Das Pferd von Dr. Junkelmann, dessen Auftritt kurz bevor stand, hatte sich bei einem Unfall das historische Zaumzeug zerrissen. Nur gut, dass Tobias Haselmayr seinen wuchtigen Hammer dabei hatte.

Haselmayr schmiedet viel für Dr. Marcus Junkelmann und seine Mitstreiter: Helme, Brustpanzer, Lanzen spitzen, Messer, Dolche, Schwerter aller Art und Streithämmer. Vieles landet auch in Museen und Ausstellungen, anderes sieht Tobias Haselmayr erst dann wieder, wenn es zur Reparatur zurück kommt. Denn wie wertvoll



Die Kampf-messer werden selektiv gehärtet. Das Test-messer hat was mit dem 2-Kilo-Hammer abgekommen – und ist doch nicht gebrochen.

eine Waffe oder ein Rüstungsteil ist (teilweise mehrere tausend Euro) und wie viele Stunden Arbeit investiert wurden (häufig mehrere hundert Stunden) interessiert die experimentellen Archäologen nicht: Sie hauen drauf und benutzen die Ausrüstungsgegenstände ohne Gnade.

Manches bekommt Tobias Haselmayr auch gar nicht mehr zu Gesicht. Wie den Brustharnisch, der ohne sein Wissen einer Beschussprobe unterzogen wurde. „Nur die Doppelhakenbüchse ist durchgekommen, die Muskete nicht“, erzählt er wehmütig.

In letzter Zeit schmiedet Tobias Haselmayr auch viele Messer: selektiv gehärtete Damast-Tanto, Wikingermesser aus nicht rostfreiem Kohlenstoffstahl, Jagdmesser, aber auch Küchenmesser, zum Beispiel aus Tornado-Fangseilen. Besonders wichtig ist ihm das Damasizieren, wobei er noch richtig faltet und nicht einfach 45 dünne Bleche miteinander verschweißt. Bei ihm geht es mit fünf, meistens jedoch mit sieben Ausgangslagen los, die immer wieder im Kohlefeuer verschweißt, ausgeschmiedet und getrennt werden. 1500 Lagen sind da ganz schnell



Das Arztbesteck besteht aus Silberstahl und hat Griffe aus selbst ertauchter Mooreiche.



Der Tanto-Griff ist mit einem japanischen Dämon versehen. Die 3000-lagige Klinge weist einen Hamon auf, die Zwinge hat 10000 Lagen.



Ein selektiv gehärtetes Jagdmesser aus Ketten-sägendamast mit einer Kernlage aus Feilenstahl.

beisammen – für ihn das absolute Minimum.

Bei den historischen Waffen achtet er besonders darauf, möglichst authentisches Material zu verwenden – die ganz modernen Stähle sind ihm ohnehin suspekt. Und so benutzt er hundert Jahre alte Kutschenbestandteile und Beschläge für seine Arbeiten. Für ein Stück Mooreiche geht er bei Nacht auch mal auf einen Tauchgang in einen alten Weiher.

Nichts geht beim Waffenschmied über den Tisch, ohne umfangreiche Belastungsproben an Vergleichsstücken durchgeführt zu haben. Schwerter werden immer wieder gebogen und gegen Metallkanten gehauen, Messerklingen in den Schraubstock gespannt und mit dem schweren Ham-

mer und vielen Schlägen um 90 Grad gebogen oder durch Stahlplatten getrieben.

Auf seine Härtepasten und Aufkohlpasten ist er besonders stolz. Die hat sein Vater in dessen Apotheke nach alten Rezepten für ihn angerührt. „Seine Angestellten haben gesagt, dass sie kündigen, wenn er das noch mal macht, so stinkt das“, lacht Tobias Haselmayr, nimmt den Behälter mit der „Geheimrezeptur“ und atmet tief ein. „Das Schmieden ist ja so ungesund, weil man den ganzen Tag Rauch und Metallstaub einatmet, doch wenn man sich die Schmiede so anschaut, dann werden die ganz schön alt – weil die Arbeit so viel gibt.“ Tobias Haselmayr sieht auch zufrieden aus. „Ohne meine Eltern und Freunde wär ich aber nie so weit gekommen“, da ist er sich sicher, „die haben mich immer unterstützt.“

Immer öfter kommt ihm auch

filigraner Schmuck unter den schweren Hammer: Anhänger in Ginkoblatt-Form, Titan-Armreifen und Damastringe mit Alexandrit-Steinen.

Tobias Haselmayr liebt eben die Herausforderung – er braucht sie: „Ich schimpf zwar erst, wenn ich was Neues machen muss, aber ohne neue Aufgaben wär mir langweilig. Und ich würde zum trägen Hund.“ Als wär das alles nicht genug, gibt er auch ein- bis zweimal im Monat eintägige Schmiedekurse – aber nur für Einzelpersonen. Für die gibt es dann die volle Aufmerksamkeit des Meisterschmieds, der zusätzlich auch noch an der Handwerkskammer Augsburg unterrichtet und dort auch im Prüfungsausschuss sitzt.

Seit er letztes Jahr auf der Internationalen Messer-Ausstellung (IMA) in München einigen Mitgliedern der Deutschen Messermacher-Gilde seine Stücke gezeigt hat, läuft auch das Aufnahmeverfahren.

Der Mann hat eben noch viel vor. „Dreckig, aber glücklich“, so beschreibt sich der einzige Nichtakademiker der Familie. Ein schönes Schlussresümee. Wir fügen noch hinzu: Dreckig und gut!

## KURZPORTRÄT

Tobias Tilmann Haselmayr wurde am 2.9.1977 in München geboren und entdeckte früh seine Leidenschaft für scharfe Sachen. Nach einer Ausbildung zum Flugzeugbauer folgte die Gesellenprüfung zum Schmied mit Auszeichnung in Österreich und die Meisterausbildung in München. Er ist Träger des Meisterpreises der Bayerischen Staatsregierung. 2005 startete er fast nur mit einer Esse und einem Amboss in seine Selbstständigkeit – heute stehen mehrere Ambosse und Lufthämmer in seiner Schmiede. Auch eine Goldschmiede hat er sich eingerichtet. Tobias Haselmayr fertigt vor allem im Auftrag. Neben Messern und Schmuck schmiedet er im Kohlefeuer auch authentische Waffen und Rüstungsteile, einer seiner größten Auftraggeber ist der Experimentelle Archäologe Dr. Marcus Junkelmann. Seit diesem Jahr läuft auch das Aufnahmeverfahren in die Deutsche Messermacher-Gilde.

**Kontakt:**  
**Tobias Tilmann Haselmayr**  
**Kunstschmiedemeister**  
**Birkenweg 21**  
**86444 Mühlhausen**  
**Tel. 01 60 - 96 66 45 80**  
**www.haselmayr.de**



Die Shaska mit den geschmiedeten Messingbeschlägen war eine seiner ersten Auftragsarbeiten. Die Nappalederscheide stammt ebenfalls von ihm.

